

Hörverstehen – Texte für Audiodatei
Niveau: A - C1

Aufgabe 1:

Sie hören ein Radiointerview.

Liebe Hörerinnen und Hörer, willkommen bei Radio Rosengarten. Hier spricht Elisabeth Pircher. Ich freue mich, Sie zu unserer Sendung *Vereine der Woche* begrüßen zu dürfen. Wie jede Woche haben wir einen besonderen Gast. Diese Woche ist der Kastanienbauer Rudolf Gruber vom Vinschgauer Kastanienbaumverein bei uns.

Interviewerin: Grüß Gott, Herr Gruber. Was machen Sie in Ihrem Verein für den Erhalt der Kastanienbäume?

Herr Gruber: Grüß Gott, alle miteinander. Ich freue mich, heute bei Ihnen im Radio sein zu dürfen. Von Kortsch abwärts erstreckt sich das Anbaugebiet der Edelkastanie im Vinschgau bis nach Meran. An die 300 Kastanienbauern kümmern sich bei uns um die rund 3000 zum Teil Jahrhunderte alten Baumriesen. Unser Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, diese Kastanienhaine zu erhalten und zu pflegen, die Kastanienkultur der Vinschgauer Bevölkerung und den Gästen näher zu bringen, sowie die Vermarktung und die Verarbeitung der Kastanie zu verbessern.

Interviewerin: Im Herbst findet man wieder viele Kastanien. Wann genau beginnt die Kastanienzeit und wann endet sie eigentlich?

Herr Gruber: Die Kastanienzeit ist von Anfang Oktober bis Mitte November.

Interviewerin: Wie bringen Sie denn Gästen die Kastanie näher?

Herr Gruber: Wir bieten Führungen in unserem Anbaugebiet an. Außerdem gibt es einen Lehrpfad *Auf den Spuren der Kastanie*, den ich nur empfehlen kann. Dort kann man einen Themenweg über die Kastanie, deren Verbreitung, Geschichte und Kultur in Südtirol machen. In neun Stationen werden verschiedene Aspekte angesprochen und anschaulich dargestellt.

Interviewerin: Das ist ja interessant. Woher kommt eigentlich die Kastanie?

Herr Gruber: Das ist eine gute Frage. "Kasutah" ist Persisch und heißt "trockene Frucht". Kastanien stammen aus den gebirgigen Gebieten zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meer. Die Armenier haben den Baum kultiviert, und die Römer verteilten ihn in ihrem Reich. Der neue Baum veränderte auf der Alpensüdseite Landwirtschaft und Landschaft. Die Brandrodung zur Schaffung von Acker- und Weideland wich einer aktiven Bewirtschaftung mit Kastanienwäldern. Auch nördlich der Alpen verbreitete sich der Kastanienbaum. Karl der Große verordnete seinen Anbau. Viele Orts- und Flurnamen sind heute noch Zeugen der mehr als tausendjährigen Kastanientradition.

Interviewerin: Das war ein richtiger geschichtlicher Exkurs. Toll! Was sind so die Aufgaben der Kastanienbauern?

Herr Gruber: Sie halten zum Beispiel den Kastanienhain sauber. Ein sauberer Kastanienhain, im Frühjahr befreit von Laub und sonstigem Unterwuchs sollte jährlich gemacht werden. Fahrgassen und maschinelle Zerkleinerung des anfallenden organischen Materials erleichtern diese Arbeit. Nicht nur in den Obstanlagen sollte man einmal im Jahr Reisig und Laub aufmulchen, ebenso auch in den Kastanienhainen. Sträucher und Wurzel- oder Stammausschläge sind abzuschneiden. Wo man mit einem Mulch-Gerät nicht hinkommt, können das Laub und Sträucher auch kompostiert oder verbrannt werden. Außerdem sind die Kastanienbauern auch für den Schnitt der Bäume zuständig. Da der Kastanienbaum ebenfalls eine Kulturpflanze ist, bedarf er steter Pflege. So sollte je nach Wuchs ein Baumschnitt alle 7 bis 10 Jahre gemacht werden. Darunter versteht man das dürre Holz entfernen, befallene Äste herausschneiden, eventuell die Krone etwas lichten.

Interviewerin: Das ist ja eine immense Arbeit. Es war sehr aufschlussreich, Herr Gruber. Vielen Dank für Ihren Besuch. Ich glaube, unsere Hörerinnen und Hörer haben nun sicher viele Informationen über Kastanienbäume und über die wertvolle Arbeit ihres Vereins erhalten. Schalten Sie auch nächste Woche wieder ein, wenn wir in unserer Reihe wieder einen neuen interessanten Südtiroler Verein vorstellen. Vielen Dank, Herr Gruber, für Ihr Kommen.

Herr Gruber: Ich bedanke mich auch für Ihr Interesse. Besuchen Sie uns doch mal beim Kastanienverein. Auf Wiedersehen alle miteinander.